

geöffnet. Wir bekommen nun zu hören, wie die Welt zu- stande gekommen ist.

Zuerst erzählt uns O. von der unorganischen Materie, d. h. den Gasen, der Erde, dem Wasser, der Luft. Und nun kommt ein wichtiger Passus: „Aus diesen unorganischen Körpern (hauptsächlich aus den Kohlenstoff- und Sauerstoffverbindungen) entwickelten sich allmählich durch Veränderung der Verbindung und Vermischung ihrer Grundstoffe, sowie unter gewissen, uns zur Zeit noch unbekanntem Umänderungen der damaligen Verhältnisse auf unserer Erde, ... Körper mit neuen ... Eigenschaften, welche ... sehr komplizierte aber lockere Verbindungen darstellen.“

Die ganze unorganische Materie besteht aus sehr einfachen Verbindungen. Dagegen sind die Tier- und Pflanzenorganismen sowie ihre Produkte, wie Milch, Fett usw., äußerst kompliziert in ihrer Zusammensetzung. Um also keine Hypothese von der Entstehung aller Wesen aus der unorganischen Materie aufrecht halten zu können, stellte Hädel eine neue Hypothese auf: daß nämlich in früheren Epochen auch komplizierte chemische Verbindungen in der Natur vorkamen. Als einziges Argument wird die Tatsache angeführt, daß in den chemischen Laboratorien einige Tier- und Pflanzenprodukte tatsächlich aus den unorganischen Stoffen hergestellt wurden, z. B. die Sarnsäure, Bitumen, Asphalt usw. Freilich sind die Laboratorien abgegrenzte Räume, in denen in eigens dazu hergerichteten Gefäßen, mit chemisch reinen Stoffen in der geeigneten Menge, bei beliebig konstanter oder veränderter Temperatur, mit Zutritt oder Ausschluß von Licht, Luft usw., also kurz, mit intelligenter gewählter Mittel und in zweckmäßig herbeigeführten Bedingungen gearbeitet wird. Lediglich wurde das Resultat dadurch erzielt, daß man die betreffenden organischen Produkte durch Analyse in etwas einfachere Stoffe zerlegte, diese in noch einfachere Verbindungen spaltete, bis man endlich bei den unorganischen anlangt. Nachher ist man mittels mühseliger aber immer zielbewußter Synthese denselben Weg zurückgegangen. Weil nun schon auch die Mittelverbindungen, durch welche man bei der Rückbildung aufsteigen mußte, in der Natur niemals vorkommen, so wachst die Unwahrscheinlichkeit einer natürlichen Bildung der Tier- und Pflanzenprodukte fast zu einer Unmöglichkeit aus. Dies gilt in besonderem Maße für diejenigen organischen Stoffe, welche, wie die Proteine, zur Bildung des Organismus unumgänglich notwendig sind und die sich zwar durch die Analyse spalten, aber niemals zurückbilden lassen.

Eine große Schwierigkeit, die O. zwar erwähnt, auf die er aber näher einzugehen sich wohl hütet, bildet für die Hädel'sche Hypothese die äußerst leichte Zerlegbarkeit der meisten zur Bildung eines lebenden Organismus nötigen Stoffe. O. nennt sie „Körper“, welche sehr komplizierte aber lockere Verbindungen darstellen“ und sagt, „sie sind leicht zerstörbar ... von kurzer Dauer ...“ Wir sahen, daß die Herstellung organischer Stoffe in den Laboratorien unter Bedingungen zustande kommt, die in der Natur einfach unmöglich sind. Dazu kommt nun der Umstand, daß nicht nur diese Stoffe selbst, sondern auch die meisten Mittelverbindungen so locker sind, daß sie selbst in den Laboratorien nur durch Anwendung außerordentlicher Hilfsmittel auf sehr kurze Dauer vor dem Zerfallen in einfachere Körper bewahrt werden können. Diese äußerst leichte Zerlegbarkeit nicht nur der organischen Verbindungen, sondern auch solcher, welche die Vorstufen für dieselben bilden, ist die eigentliche Ursache, warum man in der Natur (außerhalb der lebenden Wesen) weder diese Körper, noch ihre Vorstufen, ja nicht einmal einen Ansatz zur Bildung derselben entdecken konnte.

Es steht also der Hypothese Hädels von der Entstehung der organischen Körper aus den unorganischen die klare Tatsache entgegen, daß dies in der Natur nicht geschieht. Aber O. erzählt mit einer Sicherheit, als wenn er die Sache selbst mit angesehen hätte, daß dies in irgend einer früheren Epoche der Erde doch geschehen ist. Wann? Das weiß er nicht. Wie? Das weiß er auch nicht. Weiß er denn im allgemeinen etwas Sicheres von dem, was er als eine Tatsache hinstellt? Nichts, gar nichts. Er weiß nur so viel, daß er um die erste beweislose Voraussetzung aufrecht zu erhalten, eine zweite ebenso beweislose Voraussetzung aufstellen muß.

Um etwas Dunst vorzumachen, erzählt O. von einer tohlenförmigen Dunstamorphose. Die wäre zwar sehr förderlich für eine Vegetation, aber es handelte sich damals erst um die Bildung der organischen Stoffe. Ein genügendes Quantum von Kohlenstoff gibt es auch jetzt, weil ja die ganze Pflanzenwelt davon lebt und dieselbe auch im Stoffwechsel der unorganischen Natur eine große Rolle spielt. O. phantasiert auch von einem Urweltmeer, das „wahrscheinlich einen großen Kohlen- und Stickstoffreichtum enthielt.“ Wahrscheinlicher ist es, daß es weniger Kohlenstoff als die heutigen Meere enthielt, weil es wegen seiner jedenfalls höheren Temperatur weniger Kohlenäure absorbieren konnte. Dasselbe gilt, in Betreff des Stickstoffes, von der in der Natur am meisten verbreiteten Stickstoffverbindung, nämlich dem Ammoniak. Übrigens wird bei allen diesen grundlosen Voraussetzungen über die Uratmosphäre und das Urmeer noch eine andere schon nicht mehr wahrscheinliche, sondern einfach falsche Voraussetzung gemacht. Hädel und noch ihm O. legen voraus, daß durch die Anwesenheit großer Mengen Kohlen- oder Stickstoffkörper die Leben begünstigt oder eigentlich gefördert werden, aus ihren einfachen Verbindungen in komplizierteren überzugehen, und diese Annahme ist vollständig unwahr und widerspricht aller Erfahrung.

Die Wissenschaft stellt zum Zwecke einer zielbewußten und geordneten Forschung Hypothesen auf. Diefelben müssen jedoch 1) als das angehen und ausgegeben werden, was sie in der Wirklichkeit sind, d. h. man darf nicht andere bemogeln und Voraussetzungen als Tatsachen hinstellen; 2) die Hypothesen müssen zu mindestens Wahrscheinlichkeitsgründe für sich haben: fehlen ihnen auch diese, dann kann sie jebermann für Phantasieren halten. Nun stellt O. die Hypothesen Hädels als etwas wirklich Geschehenes hin und erwähnt mit keinem Worte, daß es sich nur um eine Voraussetzung handelt. Weiter gibt O. nicht einen einzigen Wahrscheinlichkeitsgrund für die Hypothesen Hädels an. Es scheint

fast als ob er gerade deshalb keine Voraussetzungen als positive Tatsachen hinstellte, um gegenüber seinen Lesern sich der sonst natürlichen Beweisspflicht zu entziehen. Ist das ethisch? Ist das wissenschaftlich? Soli das „der Weg zur Wahrheit“ sein?

Inland.

Staat Paraná. Curitiba. Aus Anlaß des Festes der Entdeckung Amerikas begnadigte am Samstag der Vizepräsident unseres Staates, Coronel Joaquim Monteiro, die Soldaten des Sicherheitsregimentes, die wegen Desertion verurteilt sind. Mit eingeschlossen in diese Begnadigung sind die Soldaten, die gegenwärtig flüchtig sind, sich aber in dem Zeitraum von drei Monaten stellen.

— Einen neuen französischen Gast beherbergt augenblicklich unsere Stadt. Es ist der Abgeordnete der Universität in Paris, Sr. Pierre Denis. Er wurde in Paraná von den Herren Paulo d'Albuquerque und Romario Martins empfangen und traf in ihrer Begleitung am Sonntag hier ein. Denis ist während seiner Reise, auf der er Land und Leute in Brasilien studieren will, Korrespondent des „Journal des Debats“.

— In der Nacht auf Montag besuchten einige Langfinger die Verkaufshalle des Colégio und ließen Getränke, Garuten und andere Kleinigkeiten mitgehen.

— Die Ingenieure Ferreira Ramos und Couto sind vor einigen Tagen hier eingetroffen, um die halbfertigen Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen zu untersuchen und eventuell behufs Vollendung derselben mit der Regierung einen Kontrakt abzuschließen.

— Der Exjodot Floriano Venancio Sobrinho, der kürzlich aus dem Exere ausgetrieben worden ist, scheint ein geriebener Bursche zu sein. Vor einigen Tagen suchte er Herrn Frederico Pereira über den Postfuß zu barbieieren, indem er ein Paar Stiefelchen kaufte und dabei eine falsche 500000 Note wechseln ließ. Der Geschädigte hat sich an die Polizei gewandt. Venancio war, wie man jetzt erfährt, vor mehreren Jahren Polizeisoldat und ist auch damals wegen schlechter Streiche entlassen worden.

— Für die Summe von 11 Contos wurde die 1. Etage ein an der Verlängerung der Rua 15 de Novembro gelegenes Grundstück gekauft, auf dem das neue Militärhospital errichtet werden soll.

— Die Herren Dr. F. Gutierrez Belltra und Theophilo Soares Gomes waren in diesen Tagen in Porto d'Alva, um für die erste Unterfunst der demnächst ankommenden Einwanderer zu sorgen. Es soll dort in Kürze ein großer Immigrantenschuppen gebaut werden.

— Laut einer Bekanntmachung des Stadtpfarrers werden am 5. November vor der Türe des Kamerengebäudes verschiedene Grundstücke versteigert, die einen Flächeninhalt von 6050 Quadratmeter haben und an der Verlängerung der Rua Marechal Floriano gelegen sind.

— In der Rua Salbatha Marinho warfen wieder einmal verschiedene Gymnasialisten elektrische Lampen ein. Der Polizeichef ließ dem Direktor des öffentlichen Unterrichts Mitteilung von den Vorfällen machen. Damit scheint alles gut zu sein. Eine mehrtägige Einquartierung im Hotel zur vergitterten Aussicht wäre nach unserer Meinung das beste Mittel, den Vandalen diese schon so oft praktizierten tollen Streiche ein für allemal zu verlernen.

— In Floreal bei Campina Grande wurde bei einer Prügelei ein gewisser Manoel Pires durch einen Messerstich am Hals schwer verwundet. Der Täter machte sich unflüchtig.

— Wegen ungebührlichen Betragens erhielten zwei Soldaten des Polizeiregimentes ihre Entlassung.

Mordverbrechen? Mit der Bille um Veröffentlichung ging uns folgendes zu: Am Samstag mittag ereignete sich in der Uckerstrasse des Hrn. Paul Schnell ein Verbrechen, bei dem leicht ein junges Menschenleben vernichtet werden konnte. Der in besagter Werkstatt beschäftigte Wilhelm Slaben, der im Alter von 21 Jahren steht und krankhaft veranlagt ist, ergriff plötzlich ein langes Messer und suchte es einem 17-jährigen Lehrling in den Leib zu rammen. Frau Schnell hatte die Gefährdung bemerkt, schnell zuzugreifen und dem Verbrechen das Messer zu entreißen. Dieser griff darauf zu einer Pistole und suchte damit seinem Gegner zu Leibe zu gehen. Erst als verschiedene Personen herbeieilten, stand er von seinem Vorhaben ab und entfloh.

Der Lloyd Brasiliens hat einige Veränderungen in seinen Fahrten zum Süden vorgenommen. Nach Rio Grande wird viermal monatlich ein Dampfer fahren. Während zwei Fahrten direkt gehen, werden bei den übrigen beiden die Dampfer in Santos, Antonina, Paraná, São Francisco, Itajay und Florianopolis anlaufen. Die Dampfer der La Plata-Linie begeben unterwegs nur Rio Grande. Die der Rio Grande-Matto Grosso-Linie legen an in Porto Alegre, Pelotas, Rio Grande und Montevideo.

„O Clarim.“ In Lagos (Sta. Catharina) ist unter diesem Titel ein neues Wochenblatt erschienen, von dem uns eine Nummer zugeht. Wir danken für die Zuführung und wünschen dem neuen Kollegen gutes Gelingen und langes Leben.

Der Grenzstreit zwischen unserem Staate und S. Catharina läßt wieder etwas von sich hören. Von Campos Novos aus wurde dem Gouverneur unseres Staates telegraphisch mitgeteilt, daß die Regierung von Paraná am Rio do Peixe einen Festsitzposten errichtet habe, der für jedes Stück Vieh, das die Gegend passiert, einen Miteils fordert. Die Bewohner jener Gegend sind laut derselben Mitteilung höchst unwillig und zu Gewaltthaten entschlossen. Ein anderer Drahtbericht sagt, es sei bereits zu einer Schießerei zwischen den von unserer Regierung angestellten Festsitzposten und den Bewohnern jener Zone gekommen. Der Gouverneur von S. Catharina hat bereits in einem Telegramme an die Regierung unseres Staates gegen die Anstellung von Festsitzposten am Rio do Peixe protestiert.

Am Banfetten hat es während der Tagung der Saager Friedenskonferenz nicht geblüht. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben 13, Deutschland 9, Frankreich 8, Brasilien 8, Dellerreich 7, Argentinien 5, China 3 und Rußland 2 Banfette gegeben. Rio in Summa 55 Banfette, das ist schon eine gute Leistung. Kein Wunder, wenn sich dabei verschiedene Delegierte krank gegeben und getrunken haben. Das Telegramm, welches kürzlich berichtete, verschiedene Delegierte seien infolge der Hitze und der Banfette erkrankt, mag unter diesen Umständen glaubwürdiger sein.

Garantia da Amazonia. Die desflorierten Völkern der

Lebensversicherungsgesellschaft „Garantia da Amazonia“ wurden den folgenden Mitgliedern eingehändigt: João Luiz da Silva Nr. 8640; D. Vitoria P. Correia Nr. 8641; Anibal Ribeiro Nr. 8642; Antonio Carneiro Nr. 8643; José Maximiano Netto Nr. 8644; João Bernardino Machado Nr. 8645. Das Bureau der Gesellschaft in unserer Stadt ist in der Rua 15 de Novembro Nr. 70, Sobrado. Herr Professor J. de Cuperillo, wohnhaft in der Rua Aquidaban Nr. 46, ist Vertreter der Garantia da Amazonia in unserem Staate.

Campeo Comprida. Am Sonntagabend um 10 Uhr kam es hier zwischen drei Individuen zu einer solennem Keilerei, die damit endigte, daß ein gewisser Cavilano eine kaffende, wenn auch nicht gerade lebensgefährliche Kopfverwundung davontrug.

Campeo Vargo. Vier schwere Unglücksfälle sind hier innerhalb zweier Tage geschehen. Der erste betraf die Familie Alfredo T. dos Santos. Eine Tochter des genannten Herrn befand sich mit einem Kinde im Hofraum des Hauses. Durch irgend einen Zufall fiel ein schweres Stück Brennholz dem Kinde auf den Kopf und brachte ihm eine so schwere Verletzung bei, daß es nach einer Viertelstunde seinen Geist aufgab. Ein zweites Unglück wurde durch Schlangenbiß verursacht. Ein Mann wurde von einer Giftschlange gebissen und starb an den Folgen des Giftes. Ein anderer Mann fiel so unglücklich vom Bogen, daß ihm die Nadel über den Hals gingen und ihm fast den Kopf vom Rumpfe trennten. Das vierte Unglück betraf einen anderen Fuhrmann. Als er damit beschäftigt war, die Zügel, die sich mit dem Schwelle eines Pferdes verwickelt hatten, zu lösen, stürzte er zwischen die Pferde. Diese schauten und gingen durch. Es gelang ihm zwar mit aller Anstrengung, die Pferde zum Stehen zu bringen; er trug jedoch schwere Verletzungen davon.

Ponta Grossa. Am 7. ds. geriet ein Arbeiter des Hrn. Cavallin in der rechten Hand so unglücklich in eine Maschine zum Zerhacken des Fleisches, daß ihm die Hand fast vollständig zerstückelt wurde. Die Verletzung H. Glaser und Petit Carneiro nahmen eine notwendig gewordene Operation vor, die gut verlief. — Bei Gelegenheit des Fests des Hrn. Cavallin wird ein Extrazug von Ponta Grossa nach Paraná abgehen.

Jaguarihyva. Eine gewisse Marquinhas de Deus verwundete mit verschiedenen Messerhieben ein anderes Weib und einen jungen Mann.

— Am 8. ds. ereignete sich in einem Waggon des Tabellenzuges ein Unglück, das noch glücklich ohne schwere Folgen abging, immerhin aber die Wohnung ins Gedächtnis zurückführt: Mit Schußwaffen sei vorsichtig! Auf der Fahrt zwischen den Stationen Pirajay und Joaquim Martins zog ein gewisser Joaquim Vieira einen Revolver aus der Tasche und zeigte ihn einem seiner Begleiter. Dieser nahm die Waffe, und ehe er sich verlor, trug er einen Schuß, und die Kugel fuhr ihm durchs Bein. Die Wunde ist nicht gefährlich; trotzdem wird dieser Vorfall wohl eine Lehre für beide Personen sein.

União da Victoria. Die Arbeiter an der São Paulo—Rio Grande-Bahn werden mit Eisen betrieuen. Mit dem Vegen der Schienen ist man bereits bis in die Gegend von S. João gekommen, während die Vorarbeiten schon bedeutend weiter fortgeschritten sind. Drei Arbeiterunfälle sind jenseits des Rio do Peixe, 16 Leguas von União da Victoria entfernt, beischäfftigt. Während man früher zu einer Reise von União da Victoria bis S. João infolge des schlechten Weges einen ganzen Tag gebraucht, kann man jetzt nach Verbesserung dieses Weges die Strecke in 2 1/2 Stunden machen.

Staat Santa Catharina. Die beischäfftigt sich in einer der letzten Nummern mit der ungewöhnlich hohen Sterblichkeitsziffer der kleinen Kinder des Municipiums und macht die resp. Behörden auf die erschreckende Zunahme von Todesfällen unter Kindern in den benachbarten Bezirken von Florianopolis aufmerksam. So waren in den Jahren 1905 und 1906 in Trindade unter 128 Sterbefällen 77, in Sacco dos Limões unter 122 Todesfällen 62 von Kindern unter sieben Jahren zu verzeichnen; in Itiberáe starben in denselben Jahren unter 129 Personen 64 und in Lagoa unter 156 Personen sogar 80 Kinder unter sieben Jahren.

— Am Abend des 28. September kürzte im hiesigen Hafen der Arbeiter Manoel Ramalho ins Meer und ertrank. Die Leiche wurde am folgenden Morgen aufgefunden. Der Ertrunkene war Witwer und stand im Alter von 68 Jahren.

— In den letzten Monaten versuchten einige Langfinger ihre Kunst in mehreren der bedeutendsten Geschäftshäuser dieser Stadt, aus denen sie Seide, Tuch und Spitzen entwendeten. Dank der eifrigen Bemühungen des Polizeikommissars gelang es jedoch, die Diebe auffindig zu machen und den Kaufleuten das Gestohlene wieder einzuhändigen.

— Da man in der Lagoa in letzter Zeit Walfische bemerkt hatte, die zuweilen dem Strande ganz nahe kamen, so schickten sich anfangs dieses Monats einige Personen an, Jagd auf diese Meeresungeheuer zu machen. Es gelang auch wirklich, einem Walfische die Harpune tief in den Rücken zu schleudern; doch riß sich das Tier wieder los und schwamm davon, das Wasser mit seinem Blute färbend.

— In der Nacht vom 6. auf den 7. ds. wurde in dem Uhren- und Juwelengeschäft des Herrn Antonio Blum ein frecher Diebstahl verübt. Die Diebe haben die Türe des Ladens erbrochen und einen Glaskasten mit goldenen Uhren, Ketten und anderen Schmuckstücken im Gesamtwerte von 18.000\$000 mitgenommen. Den zertrümmerten Glaskasten fand man in der Nähe des Friedhofes, während die Rählen und Umhüllungen, welche die Wertgegenstände enthielten, an verschiedenen Orten zerstreut waren, offenbar in der Absicht, das Auffinden der Verbrecher zu erschweren. Die Polizei gibt sich alle Mühe, den vorweggenommenen Spitzbuben auf die Spur zu kommen.

Staat S. Paulo. Am 11. ds. erlosch in S. Paulo der 21-jährige Student Sebastião Leite seinen Kollegen Adherbal Spinoza. Das Motiv zu dieser Tat ist besonders beachtenswert. Beide lebten seit längerer Zeit in der größten Feindschaft, weil jeder von ihnen der größte Redner sein wollte. Der Mörder wurde verhaftet.

— Eine andere Bluttat geschah am gleichen Tage. Der Soldat Rodolfo Saravia begab sich zu dem Vetter, in welchem ein anderer Soldat namens Manoel Amadeu schlief, und schloß ihm eine Kugel in den Leib. Gleich darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und tödete sich mit zwei Schüssen. Amadeu, ein Malte-

ner, ist schwer verwundet. Eiferlucht war die Ursache der Verbrechen.

Staat Minas Geraes. Ein merkwürdiges Phänomen wird im Municipium Vila Matina beobachtet. In dem Flüssen S. Jeronymo, das sehr fruchtbar ist, starben nämlich seit einiger Zeit alle Fische ab. Auf dem Wasser treiben zahlreiche Fischeleichen; viele Fische sind in ihren Todeszudängen aus dem Land gesprungen und am Ufer verendet. Die Kadaver nehmen sofort eine gelbe Färbung an und verbreiten einen untrüglichen Geruch. Man glaubt, daß die Fische an der Maut- und Klauenseuche zu Grunde gegangen sind. Es klingt zwar widersinnig, daß Fische von Klauenseuche befallen werden können; dennoch scheint es hier der Fall zu sein. Wie nämlich bezeugt wird, ist der Viehstand in jener Gegend durch diese Seuche stark gelitten worden. Viele frange Tiere sind im Wasser verendet und boten den Fischen eine Nahrung, die wohl ihren Tod herbeiführen konnte.

Staat Pernambuco. Während einer Schwurgerichtsitzung in Recife kam es vor einigen Tagen zu recht erbaulichen Szenen. Der Vorsitzende Dr. João Clementino und der Professor der Rechtsfakultät Dr. Millet gerieten in ein erbittertes Wortgefecht. Verschiedene Akademiker mischten sich von den Galerien aus hinein, und es entstand ein großer Tumult, der sich so gefährlich anfang und ansetzte, daß verschiedene Personen vor Schreck durch die Fenster auf die Straße sprangen und das Weite suchten. Erst als Truppen kamen, wurde die Ordnung wieder hergestellt. Den Angeklagten scheint die Rabaukogene Nutzen gebracht zu haben; sie wurden nämlich darauf ohne Ausnahme freigesprochen.

— Der Banco de Pernambuco erhielt von seiner Agentur in Maceio ein verlegtes Paket zugedacht, in dem 100 Contos liegen mußten. Als man es öffnete, fand man zur allgemeinen Ueberraschung, daß es nur weißes Papier enthielt. Augenblicklich liegt ein Diebstahl vor.

— Der Präsekt von Pernambuco hat den Verkauf der Friedhöfe am Allerheiligentage verboten.

Legte Nachrichten.

Berlin. Der deutsche Botschafter in Washington, Baron Sped von Sternburg, hat um Entlassung nachgedacht.

— Die „Rödnische Zeitung“ veröffentlicht einen Artikel, der für offiziell inspiriert gehalten wird und worin sie die Behauptung zurückweist, daß Deutschland gegenwärtig wegen Geldmangels keinen Krieg führen könne.

— Ein Kaufmann namens Otto erwarb in der Nähe von Riofina in Deutsch-Westafrika 200.000 Hektar Land, auf welchem Baumwolle und Kautschuk gezeugen werden soll. 100 bis 150 deutsche Familien werden mit ihren Familien nach Riofina auswandern, um sich auf dem neu erworbenen Grundstücke anzusiedeln.

— Wegen Mangels an Aufträgen beabsichtigt die Firma Krupp 3000 Arbeiter zu entlassen.

— Die Frankfurter Polizei soll verschiedene Dokumente über die Mobilmachung von Truppen, sowie die Pläne verschiedener Festungen von Elbafeldtruppen beschlagnahmt haben, die an Frankreich ausgeliefert werden sollten. — Nach einer anderen Meldung handelt es sich um die Pläne der Befestigungslinien Straßburg, Metz und Straßburg-Ilm. Deutsche Espione in Paris waren es, die dem Kriegsministerium in Berlin von der beabsichtigten Herausgabe genannter Papiere an Frankreich Mitteilung machten.

— Der Präsektant des Kaisers, General Wilson, der schwer krank darniederlag, erlitt plötzlich einen Ohnmachtsanfall. Die Gemahlin des Generals, glaubend ihr Mann sei bereits gestorben, wurde vom Schlag gerührt und war wenige Minuten nachher eine Leiche. Nach einigen Stunden erhielt General Wilson die Bejnung wieder, und sein Zustand besserte sich bedeutend, so daß ihn die Ärzte für außer Gefahr halten. Der Tod seiner Gemahlin wird Herrn Wilson bei doch sorgfältig verheimlicht.

— Der Sozialist Liebknecht wurde in Leipzig wegen Herausgabe eines antimilitärischen Buches zu 18 Monaten Festungshaft verurteilt.

Hamburg. Am 10. d. M. abends gegen 11 Uhr, zur Zeit, da im Restaurant des Zoologischen Gartens ein großes Fest veranstaltet wurde, brach in dem in der Nähe des Restaurants gelegenen Frauen- und Bergerpavillon Feuer aus. Als die Festteilnehmer hiervon Kenntnis erhielten, eilten sie, von großem Schrecken getroffen, zu den Toren des Gartens. Viele Personen wurden hierbei verwundet. Das Feuer war mit Hilfe der Feuerwehr nach einer Stunde gelöscht.

Dresden. Drei nordamerikanische Mormonen, die hier seit einiger Zeit für ihre Sekte Propaganda machten, wurden von der Polizei ausgewiesen.

— Der König von Schanien empfieng die preussische Gesandtschaft, die ihm die Thronbesteigung des neuen Kaisers mitteilte, in Audienz.

Wien. Das spanische Königspaar wird am 18. d. M. hier erwartet. Ein schloßliche Schändbrunn werden große Feste vorbereitet.

— Der Zustand des Kaisers Franz Josef hat sich verschlimmert. — Nach einem anderen Telegramme erklärten die Ärzte, daß keine Gefahr für das Leben des Monarchen vorhanden sei.

Buda-Pest. Der Polizeichef dieser Stadt unterzeichnete eine geplante sozialistische Manifestation, die am Tage der Eröffnung der Kammern gegenüber dem Parlamentsgebäude stattfinden sollte. — Am 8. Oktober ist der Ausgleich unterzeichnet worden. — Die Arbeiter veranstalteten am 10. Oktober eine große Kundgebung zu gunsten des allgemeinen Wahlrechts. — Der ungarische Minister des Innern erklärte, er werde dem Anschlag ein Projekt in Betreff des allgemeinen Wahlrechts zustimmen lassen. — Unfarsch. Unter der Landbevölkerung herrschen von neuem große Unzufriedenheit und Aufregung, weil die Regierung mit der Einführung der den Bauern verprochenen Reformen zögert. — Die Polizei verhaftete sechs Armenier und erbeichte in den Wohnungen derselben eine große Menge chemischer Erzeugnisse und verschiedene zur Herstellung von Bomben bestimmte Apparate. — Rom. In den Alpen sind bis jetzt in diesem Jahre 75 Touristen, größtenteils Schweizer und Deutsche ums Leben gekommen.

Die Zeitungen melden, daß der Abvokat Voers, der im Auftrage des Königs von Sachsen wegen Herausgabe der Prinzessin Monika mit der Gräfin Montignoso verhandeln sollte, von dieser nicht einmal vorgelassen wurde. Der König bot der Gräfin 40 000 Eiras pro Jahr an mit der Zusage, daß sie für einen Monat das Rind zu ihr schicken zu wollen.

Papst Pius empfing am 8. d. M. die abessinische Gesandtschaft in Audienz. Der Chef der Gesandtschaft verlas das vom Negus Menelik an Se. Heiligkeit gerichtete Begrüßungsschreiben. Kardinal Staatssekretär Merry del Val erwiderte später im Namen des Papstes den Besuch. Die Abessinier besichtigten auch die Peterskirche, deren Schönheit sie nicht genug bewundern und loben konnten.

Paris. In einem an das Kriegsministerium gerichteten Telegramme klagt General Drude darüber, daß die ihm zugesandten Munitionen in einem schlechten Zustande ankämen.

Der Ackerbauminister Ruan schoß auf der Jagd durch Zufall den Grafen Clar an. Der Graf wurde nach Paris gebracht. Sein Zustand ist nicht gefährlich.

Mit Genehmigung der französischen Regierung ist am 9. d. M. auf dem Friedhofe zu Brj-sur-Marne ein Denkmal enthüllt worden, das den in der Schlacht vom 2. Dezember 1870 gefallenen deutschen Soldaten errichtet wurde. Der großartigen Feier wohnten der deutsche Botschafter, der Militärattaché der Botschaft und zahlreiche Veteranen des deutsch-französischen Krieges bei. Der deutsche Botschafter hielt eine Rede, in der er auf den Seldennut der tapferen daselbst beerdigten Soldaten hinwies. Zum Schluß legte er im Namen Kaiser Wilhelms einen prächtigen Kranz aus lebenden Blumen an Monumente nieder.

Telegramme aus Toulon melden, daß in der Nacht zum 9. d. M. zwei unbekannt Individuen ins Marinearsenal einzudringen suchten. Die Wache feuerte auf die Unbekannten, die davon flohen.

Die Blätter von Caablanca kritisieren heftig das Benehmen des Generals Santa Dalla, Kommandanten der spanischen Truppen in Caablanca, weil dieser verlangt, daß kein Europäer die Stadt verlassen solle, ohne seine Erlaubnis eingeholt zu haben. Vor einigen Tagen, so sagen die betreffenden Blätter weiter, sei der General in das Haus des Klub Union eingedrungen und habe die Mitglieder herausgejaagt, die sich darin vorfinden. Diese hätten beim spanischen Konsul gegen das Vorgehen des Generals protestiert.

Eine französische Truppenabteilung schlug in der Nähe von Ujda einen Angriff der Marokkaner zurück und brachte diesen große Verluste bei. Die Franzosen hatten zwei Tote und zwei Verwundete. Der Kriegsminister General Picquart telegraphierte dem Kommandanten, er solle energische Maßregeln ergreifen zur Aufrechterhaltung der Ruhe in Ujda und Umgebung.

Die Flüsse Loire und Rhone sind über ihre Ufer getreten. Der Eisenbahnverkehr ist in verschiedenen Distrikten unterbrochen. Häuser stürzten ein. Viele Personen sind ertrunken.

Der Ministerrat erkannte in der Sitzung vom 10. d. M. an, daß die Lage in Marokko die Entsendung weiterer Kriegsschiffe für die Operationen daselbst notwendig mache.

Madrid. Am 10. d. M. wurde das Parlament unter dem üblichen Zeremoniell eröffnet.

Zwischen dem Kommandanten der französischen und der spanischen Truppen, General Drude und Santa Dalla, kam es zu verschiedenen Zwischenfällen. Die Zeitungen dieser Stadt sind wegen dieser Vorfälle sehr erbittert, veröffentlichen heftige Artikel gegen Frankreich und verlangen von der Regierung die Zurückziehung der spanischen Truppen aus Caablanca. Wenn letzteres nicht geschehe, so fügen die Blätter hinzu, so könne sich in Caablanca daselbst ereignen, was sich im Jahre 1858 in Cochinchina zugetragen habe. Dort seien auch die Spanier in Verein mit den Franzosen vorgegangen aber nur zum ausschließlichen Vortheile der Franzosen. Nach Telegrammen vom 11. d. M. beschäftigten sich die Blätter noch sehr lebhaft mit den Vorgängen in Marokko und den Zwischenfällen zwischen französischen und spanischen Soldaten in Caablanca. „El Liberal“ antwortet dem Pariser „Journal“ und sagt, daß die spanischen Truppen in Caablanca tadellos vorgegangen seien. Die „Nova Espanna“ schreibt, daß die spanischen Soldaten in Caablanca tief getränkt seien durch die Arroganz, die die Franzosen an den Tag legten. Ein anderes Blatt verlangt die Umföhrung des Algeiras-Vertrages, damit Spanien zu Gunsten seiner Interessen in Marokko frei voraushen könne.

Gibraltar. Zwei Abgesandte des Sultans von Marokko, Muley Hajid reisten in Begleitung eines Dolmetschers nach London, wo sie sich um eine Audienz beim König Edward bemühen wollen. Desgleichen beabsichtigen sie, im Auftrage Muley Hajids mit den Botschaftern Deutschlands und Italiens in London zu konferieren.

Tanger. Ein im Dienste des Sultans Muley Hajid stehender Raib bemächtigte sich in einer Nacht des ganzen Vorrates von Waffen und Munition, der im Zollamt von Masagan deponiert war.

Der französische Gesandte in Marokko, Regnaud, und der General Salley reisten an Bord des französischen Kreuzers „Jeanne d'Arc“ nach Rabat zum Sultan Abd el Aziz.

Ein betrunkener Spanier ermordete hier einen marokkanischen Soldaten. Der Spanier wurde verhaftet. Als man ihn zum Gefängnisse überführte, versuchten die aufgeführten Eingeborenen mehrmals, den Gefangenen zu lynchen. Die Behörden von Tanger und der spanische Konsul geben sich große Mühe, die Niedermetzung der hier residierenden Europäer zu verhindern.

Der französische Gesandte ist mit seiner Begleitung in Rabat eingetroffen und wurde am Landungsplatze von allen in Rabat anwesenden marokkanischen Ministern und einer großen Volksmenge empfangen. Der Gesandte hatte eine Audienz beim Sultan Abd el Aziz.

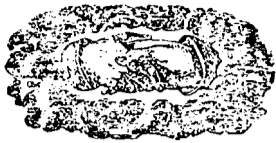
Hong Kong. Zwischen den kaiserlichen Truppen und den Rebellen von Chang Su kam es zu einem blutigen Kampfe. Letztere wurden in die Flucht geschlagen und ließen über 100 Tote und sehr viele Verwundete auf dem Schlachtfelde zurück.

La Paz (Bolivien) An der landwirtschaftlichen Wand dieser Stadt wurde eine Unterschlagung von ungefähr 28000 Pfd. Sterlg. aufgedeckt. Die Unterschlagung wurde vermittels gefälschter Dokumente praktiziert. Die Polizei sühndet eifrig nach den Urhebern des Betruges.

Vucnos Nhyres. Die Revolution von Corrientes droht sich auch auf andere Provinzen auszudehnen.

Aurs: 15/32 d. l. 1 Mart 0\$777; 1 Krant 0\$629; 1 Dollar 3\$261; 1 Pfund Sterling 15\$835.

Anzeigen.



Handw.-Unterst.-Verein. Sonnabend, den 19. Oktober, grosser Ball

Im Salon Hauer.

wozu die werten Herren Mitglieder nebst geschätzter Familie freundlichst eingeladen werden.

Karten sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren: August Brause, Rua Paulo Gomes; Wilhelm Eitzel, Praça da Ordem; Josef Körbel, Rua José Bonifacio; Anton Bedene, Rua Cabral; Otto Müller, Rua da Liberdade; Anton Schiebel, Vereinshaus und Ernst Wöllner, Kassierer.

Festkommission: Friedrich Neujoks, Emil Grohs, Nicolau Schäfer, Josef Schrüter sen., Heinrich Römer und Ferdinand Milke.

Die Herren Mitglieder werden gebeten, den Anordnungen derselben Folge zu leisten.

Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen über 6 Monate im Rückstande sind, haben zum Feste keinen Zutritt.

I. A. Der Schriftführer.

Den Herren Tischlern (nur Mitgliedern) hiermit zur Kenntnis, dass folgende Möbel zur Konkurrenz ausgeschrieben sind: Ein halbes Dutzend Tische, fünf Dutzend Stühle, zwei und ein halbes Dutzend Bänke mit Rückenlehne — alles von Pinholzholz. Weitere Auskunft erteilt hierüber Herr Antonio Bedene (Präsident); bei demselben müssen die Propostas bis zum 3. November mittags abgegeben sein.

Wohnung zu vermieten. — In der Rua 24 de Maio ist die dem Handwerker-Unterstützungs-Verein gehörende Wohnung — neben Nr. 48 — an alleinstehende Herren zu vermieten für 10\$000 monatlich. — Näheres zu erfragen bei Antonio Bedene, Rua Cabral Nr. 24.

Benjamin Lucas & Cia. — CURITYBA, Largo do Mercado Nr. 18 B — empfangen und empfehlen: Portwein, Konserven, Bordeaux-Weine, Glanzstärke, Brillant, Grosses Depot von raffiniertem Zucker!

Confeitaria Romanó. Dem geehrten Publikum von Curityba teile ich hierdurch ergebenst mit, dass ich in der Avenida Luiz Xavier (Nr. 17) in unmittelbarer Nähe der schön bepflanzten Praça Osorio eine Filiale eröffnet habe. Die angenehme Umgebung und mehr noch der geräumige Saal der Confeitaria machen den Aufenthalt daselbst besonders gemütlich. Ich beehre mich daher, ein P. T. Publikum zu zahlreichem Besuch freundlichst einzuladen. — Ein komplettes Sortiment in- und ausländischer Getränke sowie Doces u. Bonbons aller Art sind jederzeit vorrätig. Hochachtungsvoll Luiz Romanó. Ein Bäckergehilfe, sowie ein Kuabe, der die Bäckerei erlernen will, können sogleich Beschäftigung finden bei Eschholz & Irmão, Curityba — Rua do Riachuelo N. 63.

Umzugshalber werden sämtliche Waren zu herabgesetzten Preisen abgegeben. Z. B. HÜTE für Damen, Mädchen und Kinder. Necessaires aus Plüsch, dito aus Holz. BOAS aus Seide, dito aus Federn. Plüschkissen. Fertige Blusen von 7\$000 an. Seidene schwarze Jacketts und Paletots für Damen. Spitzen, Spitzenkragen, Bouleros, Spitzenstoff, Parfümerien, Nippsachen, Grabkränze, Seidenpapier, Gestickte Kleider und Blusen, Handtaschen aus Perlen, dito aus Leder für Damen und Kinder, Fächer und Fächerketten, Gardinen, Gummi- und Ledergürtel, Körbe für Einkäufe und für Schulkinder, Spazierstöcke und Strohhüte für Herren und Knaben. Angefangene und fertige Handarbeiten aus Leinen und Filz, Spieldosen, Handharmonikas, Broschen.

Christbaumkerzen u. Christbaumschmuck. Grosse Auswahl in Puppen und anderen Spielwaren für Kinder und vielen sonstigen Artikeln. Alles zu billigsten PREISEN. Als Neujahrsprämie gelangen 2 feine einen Meter hohe Gelenkpuppen zur Verlosung; jede hat einen Wert von 250\$000. Jeder Kunde, welcher von heute an gegen bar Einkäufe im Werte von 10\$000 an aufwärts macht, bekommt GRATIS als Zugabe einen numerierten Coupon. Die glücklichen Gewinner werden diejenigen Personen sein, welche die 3 Endnummern haben von den 2 Hauptgewinnen der „Loteria da Capital Federal“, die am 31. Dezember ds. Js. gezogen werden soll. Da gewöhnlich einen Tag nach der Ziehung die Gewinne der Lotterie hier in den brasilianischen Zeitungen bekannt gegeben werden, so kann jeder am anderen Tage sehen, welche Nummer gewonnen hat.

CASA BICHELS, RUA 15 DE NOVEMBRO Nr. 61.

Deutscher Flottenverein Curityba. Zur Feier des Stiftungsfestes findet am Sonntag den 27. ds. Mts. ein Grosser Festball in den Räumen des Salão Hauer statt, wozu die Mitglieder und deren werte Familien freundlichst eingeladen werden. Freunde und Gönner des Vereins können durch Mitglieder eingeführt werden. Karten sind zu haben beim Kassierer, Herrn B. Amhof, und beim Vorsitzenden, Herrn Friedr. Einsiedel. — Das Eintrittsgeld beträgt für Mitglieder: Herren 500 rs., Damen frei. Für Nichtmitglieder: Herren 1\$000, Damen 500 rs. Um recht rege Beteiligung bittet Der Vorstand. Anfang 8 Uhr abends.

GRAB-KRÄNZE wird wegen Platzmangels zu bedeutend ermässigten Preisen verkauft bei Friedrich Einsiedel, Casa de Brinquedões — Largo do Mercado, Telephon Nr. 313.

Officina de Moveis Teuto Brasileira. Rua Saldanha Maranhão Nr. 55, antiga 20. Da nächsten Monat 2 Lehrlinge ihre Lehrzeit beenden, so können 2 ordentliche Knaben, welche die Möbelschleerei sowie Holzbildhauerei erlernen wollen, bei mir Stellung finden. Der Eigentümer: Alberto Dittert.

Zahnärztliches Atelier von Fach Dromlewicz. Spezialität: Behandlung der Mundhöhle und sämtliche Zahnoperationen. Technische Arbeiten nach den neuesten Systemen. Sprechstunden von 8 — 6 Uhr. Rua Conselheiro Barradas 21. (Rua do Serrito.)

Oscar Sabatke [CURITYBA — Telephon 215 — Bat. 672] empfiehlt dem P. T. Publikum: Feinste Speisekartoffeln, gute Pflanzkartoffeln, schwarze Bohnen, Roggenmehl; — Honig, Butter, Schmalz etc. ferner: Kleie, Milho, Häcksel, amerikanische Bienen zu 2 und 3 Fäden, kleine und grosse Waidkörbe, sowie ein reichhaltiges Sortiment von Seccos e Molhados. Die bestellten Waren werden den Käufern frei ins Haus geliefert. Verkauf EN GROS u. EN DETAIL. Gute Kolonprodukte werden jederzeit gekauft. 2 — 3 brave Knaben, welche das Tischlerhandwerk erlernen wollen, werden gesucht. — Näheres in der Redaktion dieses Blattes.

Die Heilung des Wechsel-Fiebers binnen einer Woche! — Anophelol. — Schon seit längerer Zeit existiert das Bedürfnis eines Mittels, welches die Krankheit, die jährlich unsere Küstengegölker heim sucht, bekannt unter dem Namen Wechsel- oder Sumpffieber, gründlich und schnell heilt. Alle Arzneien, welche bis jetzt gegen diese Krankheit als unfehlbar angepriesen wurden, enthalten Chinsulfate, womit das Fieber nur zeitweise aufgehoben, aber nicht geheilt wird. Der Keim bleibt in den Organen, um in kurzen, den bis jetzt angewandten Mitteln trotzend, wieder hervorzubrechen. — ANOPHELOL, zubereitet von dem Apotheker Heitor Luz, ein unfehlbares Mittel gegen Wechsel-fieber, ist nur echt zu haben in der Apotheke von Stellfeld & Irmão, CURITYBA. Adelio Correia & Cia. in Paranaquá, Fred. Storache in Antonina, sowie in allen besseren Apotheken und Geschäftshäusern des Staates St. Catha.

Dem P. T. Publikum von Curityba und Umgebung mache ich die ergebene Anzeige, dass ich meine Woll- und Baumwollweberei nach der Rua Commendador Araujo Nr. 24 (Haus der Frau Genoveva Hauer) verlegt habe. Im nun offenen Ladengeschäfte führe ich ausser meinen Erzeugnissen, fertige Hemden, Hosen und Schürzen für Erwachsene und Kinder, ein reichhaltiges Sortiment in Fichús, Chales und Charpas in Seide, Wolle und Baumwolle, Kinderhüte und Mütchen, Handtücher, Tischtücher, Gardinen, ein reiches Sortiment in Tisch- und Bettdecken, desgleichen Hausmacherkleiderzeuge. Zu freundlichem Besuche ladet ergebenst ein Carlos Frank, Rua Commendador Araujo N.º 24. Für Stellmacher! Eine Quantität Holz in verschiedenen Stärken — von Cainga und Coitocavallo — für Stellmacher sehr geeignet, befindet sich in dem Deposito de Madeiras Carlos Hilbert, Rua Visconde de Guarapuava N.º 30.



Bester deutscher Portland-Cement,

Marke: „Locomotive“, nur bei João Schmidt, Curityba; Ewaldo & Cia, Ponta Grossa.

Apotheke und Drogerie

von Sommer & C.ª Rua do Riachuelo Nr. 69.

Jederzeit vorrätig ein komplettes Sortiment von Medikamenten, Drogen, chemischen u. pharmazeutischen Produkten.

Zu jeder Stunde bei Tag u. Nacht werden Rezepte angenommen, und jeder Auftrag wird schnell, gewissenhaft und billig ausgeführt. Homöopathische Rezepte finden in dieser Apotheke ebenfalls prompte Erledigung bei sehr mässigen Preisen.

Alle Arzneien werden jederzeit frisch u. gebrauchsfertig geliefert.

Rua do Riachuelo Nr. 69, gegenüber von R. Hatschbach & Irmão.

Achtung!!!

Für Familien!

Das Beste und Neueste auf dem Gebiete der Schneiderkunst ist ganz verschieden die

„Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“

illustrierte Frauen- und Modenzeitung mit Schnittmusterbogen!

Mit den Beilagen:

- Illustrierte Chronik der Woche,
- Arbeiten praktischer Handarbeiten,
- Die Kochschule,
- Grosse Kindermodenwelt.

Jährlich erscheinen 52 Hefte.

Preis 400 rs. per Heft.

bei Cezar Schulz, CURITYBA.

VERMIDOL,

Wurmmittel von Heitor Luz

zur Vertreibung und Tötung der Eingeweidewürmer.

Das Vermidol ist ein Medikament von grosser Wirkung zur Vertreibung der Eingeweidewürmer, welche im Organismus der Kinder Ursache vieler Störungen sind; und diese Störungen bringen eine Menge von Symptomen mit sich, so dass es manchmal scheint, dass diese kleinen Wesen an anderen schweren Krankheiten leiden.

Wirkung des Vermidol.

Dieses Mittel bringt eine ausserordentliche Wirkung hervor; manchmal geschieht es, dass schon bei der ersten Gabe dieser Arznei die Kinder auf einmal sämtliche Würmer loswerden und dann für immer geheilt sind. In wenigen Stunden, ohne ein Abführmittel anzuwenden und im allgemeinen, ohne die Gaben zu wiederholen, werden sämtliche Würmer in grossen Mengen ausgeschieden. Bei den plötzlichen Anfällen, welche durch die Eingeweidewürmer hervorgerufen werden, ist seine Wirkung einfach grossartig: bei Konvulsionen, Schwindel und Kolikanfällen, durch dieselbe Ursache hervorgerufen, ist seine Wirkung ausgezeichnet, indem sie sich sogar bis auf die Verdauungsorgane erstreckt. Vermidol ist zu haben in der Apotheke von

Stellfeld & Irmão in Curityba, — Adelio Correia & C.ª in Paranaguá — Frederico Storache in Antonina, — sowie in allen besseren Apotheken u. Geschäftshäusern des Staates Sta. Catharina.

1 Bördel-, Sicken- und Drahteinlegmaschine für Klempner,
 1 Mandioca-Schälmaschine,
 20 billige Nähmaschinen für Handbetrieb,
 Gattersägen, Kreissägen, verschiedene Ketten,
 250 kg TUFF
 (bester Ungeziefer-Schutz für Obstbäume und Reben) in Latas von 5, 10 und 50 kg,
 60 Barthelsche Petroleum-Gaskocher, Apparate für Gazoafabrikation u. v. a. m. stehen billigst zum Verkauf bei

FR. KELLER, Curityba, Praça Tiradentes 5.

Alfred Hoffmann

— CURITYBA, Rua do Riachuelo Nr. 56 —
 Buchbinderei und -Druckerei
 — gegründet 1889 —

bringt sich hiermit dem geschätzten Publikum im allgemeinen und den Herren Fabrikanten und Geschäftsleuten im besonderen in empfehlende Erinnerung zur Anfertigung jeder Art von

Formularen, Briefköpfen, Couverts mit Firmendruck, Rechnungen, Quittungen, Quittas, Visiten- und Geschäftskarten, Einladungs-, Verlobungs- und Hochzeitskarten sowie Trauzeugen u. s. w.

Fabrikation

von Contobüchern jeder Art sowie von Pappschachteln in allen Formen und Grössen.

Schleuder-Honig

zu 08800 das Kilo — bei Abnahme einer ganzen Lata billiger — empfiehlt **Max Walkow,** Rua 7 de Setembro 117; — Telophon 319.

Makulatur ist stets zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Die früher Wengenrothsche Nagelfabrik, Rua Itararé Nr. 36, welche vor 3 Jahren zu einem Wohnhaus umgebaut wurde und zur Zeit von Herrn Hackenberg bewohnt wird, ist vom 1. November ab anderweitig zu vermieten. Näheres durch **Julio Volkmann,** Rua 15 de Novembro Nr. 29.

Achtung!

Soeben aus Europa eingetroffen verschiedene Sorten frischen **Gemüsesamens.**

Verkauf en gros und en detail bei **Cezar Schulz, CURITYBA.**

Gabinete Dentario

— de —
Harry Hippus
 geöffnet von 8-12 Uhr sowie von 1-5 Uhr.
 Rua do Riachuelo 25.

Jeden **Mittwoch** und **Sonnabend** frisches **Sauerkraut** bei **Ludwig Carl Egg (Theater Hauer),** Telophon 53.

Eine Dampfmaschine (Lokomobile)

in sehr gutem Zustande, von 12 Pferdestärken, ferner eine **Eisenhobelmaschine**, eine **Eisenfräsmaschine**, eine **Bohrmaschine**, eine **Lochstanzmaschine**, verschiedene **Transmissionen** und anderes mehr sind billig zu verkaufen. Näheres durch **Julio Volkmann,** Curityba — Rua 15 de Novembro Nr. 65.

Zu allen **Festlichkeiten** vermietet **Tafelgeschirre, Bestecke u. Gläser** **Ludwig Carl Egg (Theater Hauer),** Telophon 53.

Das zahnärztliche Kabinett

— von —
Carlos Roscher
 — Rua S. Francisco Nr. 16 — Curityba —
 empfiehlt sich zur Anfertigung und zum Einsetzen künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse ohne Wurzelentfernung in Gold und allen Edelmetallen, auch ohne Gaumenplatten. Brückenarbeiten nach neuesten Systemen, ohne Wurzelentfernung. **Plomben in allen Materialien!** Jede Zahnoperation, auch Ziehen der Zähne wird möglichst schmerzlos ausgeführt. **Nicht gut sitzende Gebisse werden auf das sauberste umgearbeitet.** Für alle meine Arbeiten übernehme ich weitgehende Garantie. **Gute Arbeit bei billigem Preise.**

Zu haben in allen besseren Detail-Geschäften sind folgende Spezialitäten:

„Glanzstärke“ aus der rühmlichst bekannten Hoffmann & Schmidt, Leipzig. Diese Stärke gibt der Wäsche eine **ausserordentliche Steife**, einen **prachtvollen Glanz** und eine **blendende Weissse**. Dieselbe ist nicht nur die billigste, sondern auch die beste, die praktischste und die einfachste aller ihrer Rivalen.

„Chinesischer Thee“, grün und schwarz, der best renommierten Marke: **M. & H.** in Dosen von 1/2 u. 1 libra. Unstreitig das „non plus ultra“ in diesem Artikel!

„Hamburger Thee“, dieser Thee, der seiner so höchst **unschädlichen Zusammensetzung** wegen auch ganz **kleinen Kindern** ohne Nachteil gegeben werden kann, hat sich durch seine **ausserordentliche Wirksamkeit** bereits allgemeine Anerkennung erworben. Derselbe **reinigt das Blut** und gewährt bei mangelndem Stuhlgang ein sehr gelindes, dabei aber höchst sicher wirkendes Abführmittel.

„Vermicida“, angefertigt vom Apotheker G. Boettger in Brusque. Dasselbe ist ein nur aus Pflanzen hiesiger Flora hergestelltes **Wurmmittel von unfehlbarem Erfolg.**

„Nigrosole Polish“, schwarz u. gelb. **Oelen und Blankmachen** aller feinen Schuhwaren.

„Famos“, die beste und billigste Metall-Putzpomade.

Niederlagen: **João Schmidt, Curityba** **Ewaldo & C., Ponta Grossa.**

Allerlei.

Ein Goldsucherschiff. Dass es auch in unserer nüchternen Gegenwart nicht an Schatzsucherfahrten recht romantischer Art fehlt, beweisen zwei Schiffsexpeditionen, die innerhalb verhältnismässig kurzer Zeit von London aus die Fahrt zur Entdeckung von Gold und Diamanten an den Küsten Südafrikas angetreten haben. Im August vergangenen Jahres fuhr die „Newa“ von London aus mit unbekannter näherer Bestimmung nach Südafrika, um dort angeblich auf einer kleinen Insel zu landen, wo nach dem Berichte eines inzwischen verstorbenen Matrosen Diamanten von fabelhaftem Wert in ungeahnten Mengen zu finden sein sollten. Diese Expedition, die von einer Anzahl Londoner Finanzmänner unterstützt wurde, führte allerdings zu einem völligen Misserfolg, und die „Newa“ tut jetzt Frachtdienste an der indischen Küste. Dies Missgeschick hat indes andere Finanzleute nicht abgehalten, ein neues Schatzsucherschiff, allerdings mit etwas anderer Bestimmung, auszurüsten und unlängst in See gehen zu lassen. Dieses Schiff, die „Alfred Nobel“, soll nämlich an der südafrikanischen Küste nach den Wracks Nachforschungen halten, die nach sicherer Ueberlieferung dort mit reicher Ladung an Barrengold und anderen Kostbarkeiten zu Grunde gegangen sind, wie dies z. B. mit aller Sicherheit von einer holländischen Gallione, der „Middelburg“, bekannt ist, die vor 20 Jahren in der Hoetjesbai untergegangen ist. Die „Alfred Nobel“ ist von der mit einem Kapital von 25 000 Pfd. Sterling gegründeten South African Company Ltd. ausgerüstet worden und steht unter dem Befehl eines Kapitäns Gardiner, der in Schiffsfahrtskreisen als Kapitän englischer und chi-

nesischer Schiffe einen guten Namen besitzt und sich neuerdings namentlich mit grossem Eifer der Ortsbestimmung der bekanntesten Schiffsuntergänge an der südafrikanischen Küste gewidmet hat. Die neue Expedition scheint also immerhin auf besserer Grundlage zu beruhen, als die auf etwas phantastische Erzählungen hin begründete Schatzsucherfahrt der „Newa“, und man darf gespannt sein, ob die Unternehmer diesmal besseren Erfolg haben werden.

Scharfe Kritik. In einem nordamerikanischen Varietätentheater traten kürzlich drei Schwestern auf. Am nächsten Tage stand im Lokalblatt, den „Des Moines Leader“ zu lesen: „Effie ist eine alte Mähre von fünfzig Sommern, Jessie ist ein mutwilliges Füllen von vierzig und Addie, die Blume der Familie, ist eine hüpfende Monstrosität von 35. Ihre langen dünnen Arme, die in Krallen auslaufen, schwanken mechanisch hin und her und bewegten sich zuweilen vor dem dulddenden Publikum wie Windmühlen. Der Mund in ihren widerlichen Gesichtern tut sich wie eine Hölle auf, und Töne wie das Gewimmern verdammter Seelen entquollen ihm. Sie stellten auf der Bühne mit einer Bewegung umher, die einem Mittelding zwischen Bauchtanz und Fuchstrab gleich — seltsame Wesen mit gemalten Gesichtern und abscheulicher Miene.“ Die „jungen Damen“ waren mit dieser lobhaften Kritik nicht zufrieden. Sie klagten wegen Beleidigung. Keine Beleidigung, nur „fair criticism“, entschied das Gericht. Es lebe die Pressefreiheit!

Ein wiederkäuender Säugling. Menschen mit beschränktem Horizont und dürftigen Geistesgaben, zumal wenn sie ins Alter und mit ihm in die zweite Kindheit hineingeraten, sind leicht dazu geneigt, das einmal Vorgebrachte bei passenden und unpassenden Gelegenheiten zu wiederholen. Man nennt

diese Geistesarmen im Hinblick auf die doppelte Aehnlichkeit mit unserm lieben Hornvieh wohl scherzweise Wiederkäufer. Doch nicht von diesen kindischen Wiederkäuern, sondern von einem wirklich wiederkäuenden Kinde soll hier die Rede sein. Ueber diesen ganz vereinzelt dastehenden Fall berichtet Fräulein Dr. Hermina Maas aus einem bei Solingen gelegenen Säuglingskrankenhaus in der Wochenschrift „Medizinische Klinik“. Es handelt sich dabei um ein nur acht Monate altes Mädchen, das in ausgesprochener Weise wiederkäuete, und zwar nicht nur nach der Nahrungsaufnahme, sondern auch noch zwei bis drei Stunden nach der Mahlzeit, dann aber merkwürdigerweise stets durch irgend einen äusseren Reiz veranlasst. Man brauchte nur laut im Zimmer zu sprechen, eine Tür heftig zuzuschlagen, ja, nur das Kinchen in der Nacht zu wecken, um den Wiederkäuakt auszulösen. Schon der Eintritt fremder Personen reichte aus, um das kleine Wesen zum Wiederkäuen zu bringen. Eine genauere Beobachtung im Krankenhause ergab, dass das Kind zunächst mit leerem Munde Kaubewegungen machte; alsbald stieg die Magenflüssigkeit bis in die Mundhöhle empor, wurde dort sichtlich mit grossem Genuss gekaut und dann heruntergeschluckt. Nach der Prozedur zeigte die Kleine stets ein freundliches Lächeln, was unzweideutig ihre Befriedigung über den verdoppelten Genuss verriet. Sicherlich lag dem eigenartigen Vorgang ein nervöses Moment zugrunde. Warum soll in unserem nervösen Zeitalter nicht auch schon ein Säugling einmal allerlei nervöse Anwendungen zeigen, wie man sie sonst nur bei Erwachsenen kennt?

Vertraulich. Ein reicher Rentner hatte einen Freund zu Mittag gebeten, und da das Wetter am Abend schlecht wurde, forderte er ihn auf, die Nacht in seinem Hause zuzu-

bringen, da er noch einen Heimweg von einigen Stunden zu machen habe. Der Freund folgte der Einladung, und nachdem sie beide einen Gang durch den Garten gemacht hatten, bat der Rentner seinen Gast, in's Haus zurückzukehren, während er nach seinen Pferden sehen wolle. Kaum war der Fremde in das dunkle Zimmer eingetreten, als die Frau des Rentners, ihm im Finstern für ihren Mann haltend, das erste, beste grosse Buch ergriff, und ihm damit tüchtige Schläge versetzend ausrief: „Das hast Du dafür, dass Du diesen widerwärtigen, dummen Menschen die Nacht über hier behältst.“

Lustige Ecke.

Übertroffen. A.: „Ich habe einen Papagei, der kann famos sprechen!“ — B.: „Das ist noch gar nichts. Unser Freund Anton hat einen, der lügt sogar!“

Beim Souper. Professor: „Ach, ich sehe, man hat mir den Platz neben der Gans reserviert; (zu seiner Tischdame), ich meine natürlich neben der gebratenen!“

Unvorsichtig. Förster: „Den Schuss habt Ihr gewiss wieder von einem Sonntagsjäger bekommen?“ — Treiber: „Nein, diesmal war's an einem Werktag, ich hatte aber unvorsichtiger Weise die Sonntagshosen an.“

Nur keine Aufregung. „Aber Käthi! Jetzt sind in's Bild von meinem seligen Mann auch die Wanzen hineingekommen!“ — „O gnäde Frau, das macht nix — der spürt's ja doch nimmer!“

Jovial. A. (zu einem 80jährigen Greis): „Freut Sie denn das Leben noch, Herr Rat?“ — Rat: „Eigentlich nicht! Aber weil's die Leut' ärgert, dass ich noch leb', freut's mich!“